



Mickaël Brun-Arnaud

ERINNERUNGEN DES WALDES

Auf den Spuren von Ferdinand Maulwurf

Mit Illustrationen von Sanoe



Mickaël Brun-Arnaud

ERINNERUNGEN DES WALDES

Auf den Spuren von Ferdinand Maulwurf

Illustriert von Sanoe

Aus dem Französischen übersetzt von Julia Süßbrich



Die Originalausgabe erschien 2022 unter dem Titel *Mémoires de la forêt*.
Les souvenirs de Ferdinand Taupe bei l'école des loisirs, Paris.



Deutsche Erstausgabe

1. Auflage 2023

© der deutschsprachigen Ausgabe: Atrium Verlag AG,
Imprint WooW Books, Zürich 2023

Alle Rechte vorbehalten

Text © Mickaël Brun-Arnaud

Cover und Illustrationen © Sanoe

Aus dem Französischen übersetzt von Julia Süßbrich

Lektorat: Barbara Schlichtmann

Druck und Bindung: Livonia Print, Riga, Lettland

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

ISBN: 978-3-03967-006-2

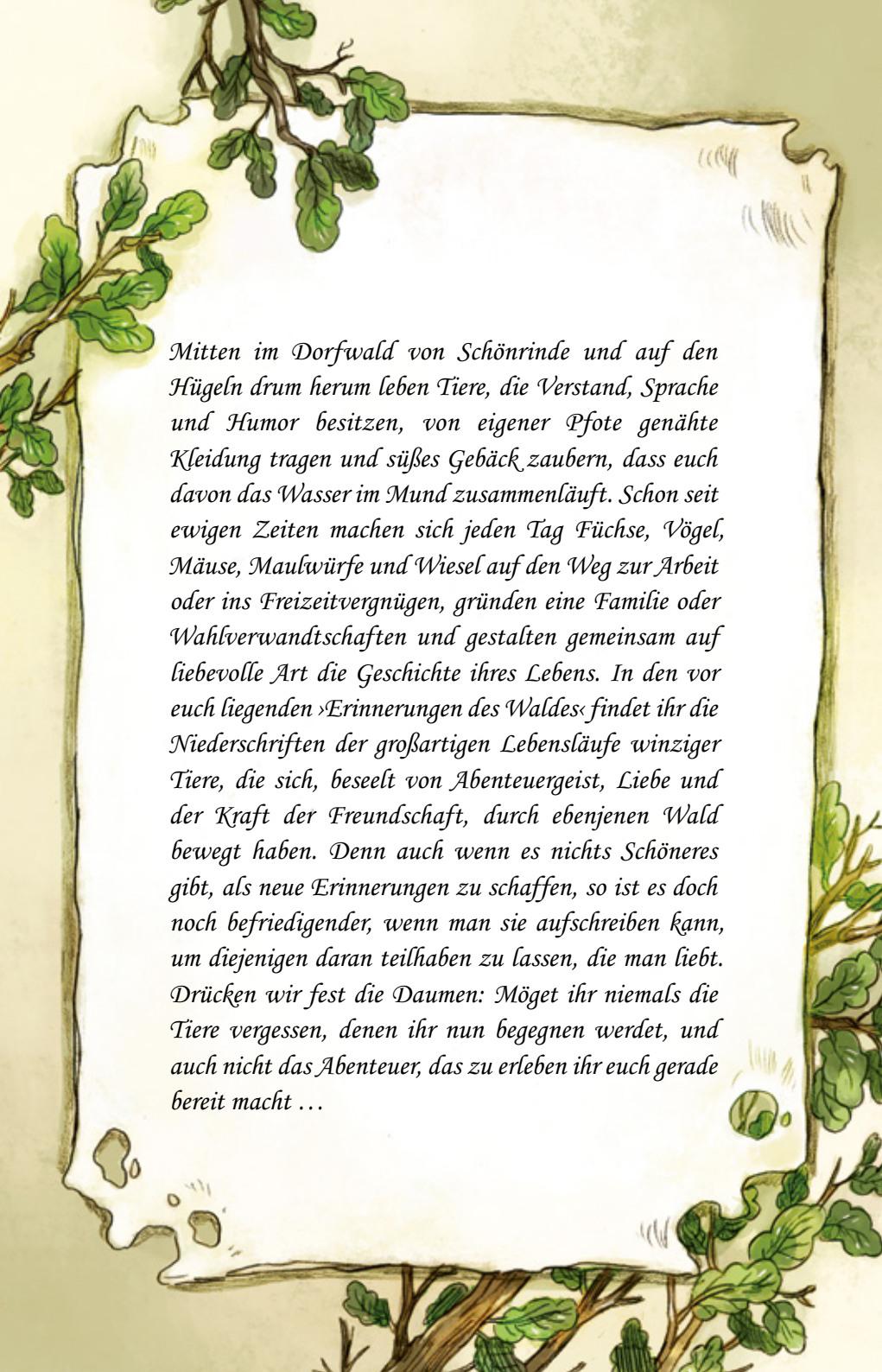
www.woow-books.de



Folgt uns auf Instagram
unter [@woowbooks_verlag](https://www.instagram.com/woowbooks_verlag)

Im Gedenken an meine Urgroßmutter Anita.

*Es gibt keinen Wald, in dem
ich dich nicht wiederfinden kann.*



Mitten im Dorfwald von Schönrinde und auf den Hügeln drum herum leben Tiere, die Verstand, Sprache und Humor besitzen, von eigener Pfote genähte Kleidung tragen und süßes Gebäck zaubern, dass euch davon das Wasser im Mund zusammenläuft. Schon seit ewigen Zeiten machen sich jeden Tag Füchse, Vögel, Mäuse, Maulwürfe und Wiesel auf den Weg zur Arbeit oder ins Freizeitvergnügen, gründen eine Familie oder Wahlverwandtschaften und gestalten gemeinsam auf liebevolle Art die Geschichte ihres Lebens. In den vor euch liegenden »Erinnerungen des Waldes« findet ihr die Niederschriften der großartigen Lebensläufe winziger Tiere, die sich, beseelt von Abenteuergeist, Liebe und der Kraft der Freundschaft, durch ebenjenen Wald bewegt haben. Denn auch wenn es nichts Schöneres gibt, als neue Erinnerungen zu schaffen, so ist es doch noch befriedigender, wenn man sie aufschreiben kann, um diejenigen daran teilhaben zu lassen, die man liebt. Drücken wir fest die Daumen: Möget ihr niemals die Tiere vergessen, denen ihr nun begegnen werdet, und auch nicht das Abenteuer, das zu erleben ihr euch gerade bereit macht ...





Die Buchhandlung von Schönrinde

Der Fuchs hatte den ganzen Tag gearbeitet, um den Staub wegzubekommen, der sich schon viel zu lange auf den Regalen ansammelte. Die allermeisten Bücher in der Dorfbuchhandlung von Schönrinde gab es genau ein einziges Mal; es war also wichtig, dass sie unter den besten Bedingungen aufbewahrt wurden. Archibald Fuchs war ein gewissenhafter Geschäftsmann, aber wenn man einen kleinen Laden in einer Baumhöhle, mitten im Herzen des Waldes, erbte, dann konnte man damit rechnen, dass die Natur sich stets durchsetzen und überall Erde eindringen würde. Was für eine drollige Idee sein Vorgänger gehabt hatte! Mit dem Wachs von Edwina Bär, das er sorgsam in einem Tontopf verwahrte, rieb der

Fuchs sorgfältig jedes einzelne Regalbrett ab, das direkt in die Eichenwand geschnitzt war. Dabei verschonte er die schönen gebundenen Bücher, die dort standen und still auf einen Erwerber warteten. Manche der Werke befanden sich seit Jahren an dieser Stelle – vielleicht sogar seit Jahrhunderten –, denn die Buchhandlung war dem Fuchs von seinem Vater hinterlassen worden, der sie bereits von seinem Vater bekommen hatte, der ... sich nicht mehr so genau erinnerte, von wem er sie erhalten hatte.

Hoch oben auf seiner Leiter sitzend, vergnügte Archibald sich damit, noch einmal die Titel zu lesen, die in goldenen Lettern auf den Ledereinbänden standen. *Das Geheimnis des Haselnussdiebes*, von Alexander Eichhörnchen, *Karotten effizient und mühelos anbauen*, von Benedikt Kaninchen, *1001 Apfelrezepte einer Chefköchin*, von Mia-RubINETTE Laubfrosch ... Der Buchhändler erinnerte sich an jeden Schriftsteller, der ihm fiebrig sein Manuskript gebracht hatte, voller Hoffnung, dass es von der Buchhandlung des Fuchses angenommen und vielleicht eines Tages – davon träumten sie – verkauft würde! Das richtige Buch für das richtige Tier zu finden, war eine wichtige Aufgabe, vor allem wenn es nur ein Exemplar davon gab! Ich muss hier zuverlässiger Ordnung halten, dachte Archibald voller Scham, während er seinen Staublappen vor dem kleinen runden Fenster mit Holzrahmen ausschüttelte.

»Vorsicht, Herr Fuchs! Ich bin hier unten!«, schimpfte ein leises Stimmchen draußen vor der Buchhandlung.

Auf zwei leise »Haa...haaaa« folgte ein lautes »Hatschi!« und ein Schwung Papierbögen, die man vor dem runden Fensterchen umherwirbeln sah.

»Hilfe! Mein Manuskript! Mein Meisterwerk!«, hörte man die Stimme weiter schimpfen.

Ohne eine Sekunde zu verlieren, glitt der Fuchs die Leiter hinab, schlängelte sich zwischen den Verkaufstischen hindurch und stürzte nach draußen, um zu dem zu eilen, dessen Stimme er zu seinem Leidwesen erkannt hatte.

Im strahlenden, sich bereits rot färbenden Licht der Sonne bemühte sich eine Schildkröte, wieder Ordnung in ihre Blätter zu bringen.

»Sie hätten besser aufpassen können, Herr Fuchs! Oder sind Sie etwa nicht gespannt darauf, meinen nächsten Aufsatz zu lesen?«

»Guten Abend, Herr Schildkröte«, erwiderte der Buchhändler und entschuldigte sich halb amüsiert, halb gekränkt, »es tut mir wirklich leid, ich putzte gerade ein wenig Staub und war zerstreut ...«

»Helfen Sie mir lieber, alles aufzuheben, bevor möglicherweise noch das Wetter beschließt umzuschlagen!«

Sie machten sich eifrig daran, das Manuskript zu ordnen, bis Phineas Schildkröte, wie immer auf den Tresen

gestützt, Archibald Fuchs einen gut eingeübten Werbetext entgegenschmetterte und erklärte, warum sein Buch auf jeden Fall in den Regalbrettern der *Buchhandlung von Schönrrinde* thronen müsste ...

»Der Panzer ist voll! Überlegungen zur psychischen Belastung einer mutigen Schildkröte ist die Frucht monatelanger Arbeit, und ich wage zu hoffen, dass es seinen Platz bei Ihnen finden wird ...«

»Aber selbstverständlich, Herr Schildkröte«, unterbrach ihn der Fuchs. Nebenbei lochte er das Manuskript mit seinen scharfen Krallen und bereitete schon den Faden vor, der bald die Seiten des Buches zusammenhalten würde. »Ich stelle es gleich neben Ihre *Gedanken über eine zu schnelle Gesellschaft* und Ihren *Aufsatz über das Aufräumen: Wenn Ihr Haus zu einer Last wird, die Sie am Fortkommen hindert*. Was halten Sie davon?«

Erfreut, dass der Buchhändler mit seinen Werken vertraut war, willigte Phineas Schildkröte ein. Dann rückte er erst seine Fliege und dann seine Brille zurecht, die nur dank zweier Klebestreifen an seinen Schläfen hielt.

»Ach? Die sind noch nicht weg? Ich hatte gehofft, sie würden mit der Zeit Abnehmer finden ... Aber darüber wollte ich sowieso mit Ihnen sprechen. Sind Sie sicher, dass dieses Regal am besten dazu geeignet ist, meine Werke auszustellen? Es läge mir fern, auch nur daran zu denken, Ihre Fähigkeiten als Bücherspezialist infrage zu

stellen, aber ich wollte Ihnen doch gern diese Liste mit Anmerkungen zur Anordnung der Aufsatzbände in Ihrer Buchhandlung übermitteln, und ich bin sicher, dass ...«

Ganz in Anspruch genommen von der Schildkröte, die ihre Beobachtungen und Hinweise laut aufzählte, sah Archibald das Tier nicht, das den Laden betreten hatte. Er hätte nicht sagen können, ob es ein Männchen oder ein Weibchen war, ein Nagetier oder ein Igel, denn der Fremde hatte nicht um Auskunft gebeten und sich nach einem freundlichen »Guten Abend, die Herren« geradewegs den Büchern zugewandt. Dann war er zwischen den Regalen umherflaniert und hatte sein Fell, seine Schuppen oder vielleicht auch seine Federn von Buchumschlag zu Buchumschlag und Regal zu Regal geschleppt, bis er gefunden hatte, was er wünschte – nun, also, wahrscheinlich war es so. Der Fuchs kassierte geistesabwesend den rätselhaften Kunden ab, ohne ihm dabei weitere Aufmerksamkeit zu schenken. Er war viel zu sehr in den Vorschlägen des sehr redseligen Phineas Schildkröte versunken, der ihm erklärte, seine Schriften sollten dauerhaft auf dem Tresen oder ganz vorn im Schaufenster ausgestellt werden, wo jeder sie sehen konnte.

»Das macht drei Haselnüsse, bitte«, verlangte der Buchhändler, während er das Buch in eine Papiertüte schob, ohne auf dessen Titel zu achten.

Als er seinem Kunden danken und ihm die vierte Ha-

selnuss zurückgeben wollte, die dieser versehentlich hatte auf dem Tresen liegen lassen, war der Kunde schon verschwunden. Die große Wanduhr hinten im Laden schlug acht Mal, wie zur Erlösung – für Herrn Fuchs war es endlich Zeit, zu schließen und sich von der Schildkröte und deren Bemerkungen zur Führung seines eigenen Ladens zu verabschieden.

»Haben Sie unendlichen Dank, Herr Schildkröte. Ich habe mir alles gut gemerkt, was Sie mir gesagt haben! Wenn Sie mich jetzt bitte entschuldigen würden«, fügte der Buchhändler hinzu, während er Phineas Schildkröte an den Schultern zum Ausgang schob und die Tür hinter ihm dreifach verriegelte. »Ich muss noch sehr viel erledigen!«

»Aber ich habe Ihnen meine Notizen nicht dagelassen«, rief die Schildkröte durch die Tür und hüpfte ein paarmal hoch, damit der Fuchs sie durch die Scheiben sehen konnte.

»Keine Angst, ich besitze ein Elefantengedächtnis!«

Nach diesen Worten zog der Händler rasch die Vorhänge zu und löschte anschließend die Kerzen im Kronleuchter schneller, als man gucken konnte.

Müde vom Regalputzen und den endlosen Reden der Schildkröte, trödelte er nicht, sondern nähte Phineas' Manuskript schnell in einen hübschen Umschlag aus Pilzleder und gravierte den pompösen Titel ein, den der

Schriftsteller gewählt hatte. Als die Arbeit beendet war, stellte er das Werk auf dasselbe Regalbrett, auf dem die anderen Aufsätze thronen, über deren Titel sich die übrige Kundschaft lustig machte. Dann besann er sich jedoch und nahm es mit in sein Schlafzimmer im oberen Stockwerk. Ein guter Buchhändler liest jedes Buch, das er bindet, das ist eine Frage des Prinzips und elementarer Logik! Ach, meine Regale ..., dachte er, als er durch die verlassene Buchhandlung streifte. Archibald erinnerte sich gerührt daran, wie er zum ersten Mal die Buchhandlung betreten hatte, seine Pfote in der Pfote seines Vaters. Damals, als kleiner Welpe, waren ihm die Regalwände riesig vorgekommen: Vielleicht gab es da Tausende, nein, Millionen von Büchern! In jenem Moment hatte er gewusst, er würde den Laden eines Tages übernehmen und selbst der beste Buchhändler des Waldes werden. Aber am heutigen Abend, unter seine karierte Decke gekuschelt, nachdem er eine gute Hokkaidokürbis-Suppe mit Röhrenpilzen und Croûtons gegessen hatte, sagte er sich: Auch wenn ihm sein Leben sehr gefiel, wäre es ihm nicht unlieb, ein Abenteuer zu erleben. Nichts Außergewöhnliches! Schließlich sind Füchse vor allem Meister der Weisheit und Planung ... Könnte er doch nur den Mut aufbringen, ein Abenteurer zu sein! Als er über dem Buch von Phineas Schildkröte einschlief, wusste Archibald noch nicht, dass sein Abenteuer soeben begonnen hatte ...



Herr Maulwurf

Zu der Begegnung mit Herrn Maulwurf kam es gleich nach dem Frühstück. Herr Fuchs saß in seiner Küche und garnierte seine Brote mit Rapsbutter, einer Spur Salz und leckerem Kakaopulver, als der Kuckuck aus seiner Wanduhr ihn darauf hinwies, dass es Zeit war, sein Geschäft zu öffnen.

»So, es ist Punkt zehn Uhr«, sagte sich der Buchhändler und knotete seine blaue Schürze knapp über seinem Schwanz zusammen. »Wer wird wohl der erste Kunde sein, der heute durch die Ladentür kommt ...?«

Während er das lackierte Holzschild **BUCHHANDLUNG DER FAMILIE FUCHS** aufstellte, das Herr Biber kürzlich aufgefrischt hatte, hörte Archibald, wie je-

mand sich mehrfach entschuldigte, weil er immer wieder Passanten anrempelte.

»Oh, entschuldigen Sie bitte, es tut mir fürchterlich leid ... Ups, pardon, ich bitte tausendfach um Entschuldigung, ich bin aber auch unaufmerksam, Sie wissen ja, was man über uns sagt ... Auweia, tut mir leid ... Ach nein, das ist ja nur ein Baum ... Guten Tag, freut mich, Sie ... Ups!«

Amüsiert hielt der Fuchs Ausschau nach dem tollpatschigen Tier. Im Schatten der Eichen war gerade ein kleines Säugetier in ein Weißdorngebüsch gefallen. Als es sich wieder aufrappelte, erkannte der Buchhändler Ferdinand Maulwurf an der halben Walnussschale, die er auf dem Rücken trug, und an der riesigen Brille, die ihm schief auf der Schnauze hing. Schon als Archibald noch ein Welpen war und sein Vater die Buchhandlung führte, war er Kunde gewesen und hatte immer das Geschäft besucht. Der alte Herr Maulwurf, von zerstreuter Natur, kam sehr regelmäßig in die Buchhandlung und warf dabei genauso regelmäßig die Drehständer mit den Büchern und Postkarten um. Jemandem damit wehtun oder schaden wollte er natürlich nie – er war einfach sehr alt und sah kaum noch etwas ... Manchmal kaufte er ein Buch und ließ es dann versehentlich auf dem Tresen liegen, oder vergaß seinen Schirm und kam so triefnass nach Hause, dass ihm das Regenwasser an den

großen Brillengläsern herabließ. An anderen Tagen trank der Maulwurf aus Archibalds Heiße-Schokolade-mit-Mäusespeck-Tasse, in der Annahme, es wäre seine und er befände sich in seinem Wohnzimmer, schön gemütlich mit seinen Pantoffeln an den Pfoten – wahrscheinlich kam er darauf, weil er diese tatsächlich noch an seinen Pfoten trug.

»Guten Tag, Herr Maulwurf«, grüßte der Fuchs, »wie geht es Ihnen heute?«

»Herr Fuchs, mein Freund, sind Sie es?«, fragte der Maulwurf, während er seine Brille zurechtrückte und seine Hose mit den Hosenträgern so hoch zog, dass es eigentlich zu hoch und unangenehm sein musste.

»Genau, ich bin es, Ferdinand. Sind Sie auf der Suche nach einer neuen Lektüre?«

»Ach, Herr Fuchs, wenn Sie wüssten, wie froh ich bin, Sie zu sehen!«

Heiter kam Ferdinand Maulwurf auf ihn zu. Aber kaum hatte er ein paar Schritte getan, fiel ihm sein Stock aus der Pfote, und er stolperte, der Tollpatsch! Der Fuchs eilte hin, um ihm wieder auf die Beine zu helfen. Der Maulwurf, noch auf dem Waldboden liegend und mit Tränen der Rührung in den Augen, streckte ihm seine Arme entgegen.

»Ach, Herr Fuchs, mein lieber Freund. Wenn Sie wüssten, wie froh ich bin, Sie zu sehen!«

»Aber Ferdinand, wir haben uns doch gerade schon ...« Archibald besann sich jedoch und stellte den tapferen Maulwurf auf die Pfoten. »Kommen Sie herein, ich mache Ihnen eine Tasse heiÙe Schokolade mit Mäusespeck!«

In seiner ganz eigenen Gangart folgte der Maulwurf dem Buchhändler – ein wankender Gang, nicht im Gleichgewicht, sondern in einem Rhythmus aus knarzendem Schwanken in den Hüften und leisem »Autsch!«, »Pflaume!« und »Apfel aber auch! Alt sein macht keinen Spaß, mein Freund!«. In der halben Walnusschale auf seinem Rücken hörte man bei jedem Schritt den Inhalt herumpoltern, und sein Stock stieß gegen alle Bänke, Mülleimer und Straßenlaternen entlang des Weges: *Ding! Peng! Pling! Bong!*

Sobald Archibald den Maulwurf in den großen roten Sessel nahe dem Schaufenster gesetzt hatte, stellte er erst einmal zwei dampfende Schokolade-Mäusespeck-Tassen auf seinen Baumscheibentisch.

»Also, mein guter Freund, was führt Sie zu mir?«

»Ach ja, das hätte ich beinahe vergessen! Es ist ein außerordentlicher Notfall!«

Der Maulwurf sprang auf, wobei er beinahe seine Schokoladentasse umwarf.

»Wo kann es nur sein? Wo habe ich es zum letzten Mal gesehen?«



Nachdem Archibald den Vorabend damit verbracht hatte, seine Buchhandlung peinlich genau aufzuräumen, musste der Fuchs nun dabei zusehen, wie der Maulwurf in seiner Aufregung so schnell und heftig gegen die Regalbretter stieß, dass die Bücher eins nach dem anderen herausstürzten wie eine literarische Lawine. Archibald fackelte nicht lang, sondern schnellte aus dem Sessel und fing an, dem Maulwurf hinterherlaufend die Bücher auf-



zufangen, die aus den Regalen sprangen wie die Flöhe auf dem Rücken seines Onkels Barnabas! Seine thematische Ordnung war ruiniert: Plötzlich trafen die *Kochrezepte auf Detektiv Rüssels polizeiliche Ermittlungen* von Simon Schwein – das passte nicht!

»Aber was suchen Sie denn, Ferdinand? Vielleicht kann ich Ihnen helfen! Sie begraben uns ja gleich unter einem Bücherberg!«

Der verängstigte Maulwurf jedoch nahm ihn jetzt gar nicht mehr wahr.

»Ich war doch ganz sicher, dass es hier war, Apfel nochmal! Mein Gedächtnis spielt mir immer häufiger Streiche! Ach, bei aller Ferdinand-Maulwurf-Ehre, ich werde es finden, koste es, was es wolle!«

Die Buchhandlung befand sich mittlerweile in gewaltiger Unordnung. Als Liesel Wiesel zur Ladentür hereintrat und ihr beinahe Franz Bärs *Winterschlaf-Liebes-Lexikon* auf den Kopf fiel, sagte sie sich, dass sie wohl besser ein andermal wiederkäme ...

»Ferdinand, sagen Sie mir doch bitte, was Sie suchen! Das wäre viel einfacher, nicht wahr?«, rief der Fuchs hinter einem riesigen Bücherstapel hervor, den er gerade aufgefangen hatte.

»Ich suche mein Buch! Es war hier, und ich brauche es furchtbar dringend!«

»Ihr Buch? Welches Buch?«, staunte der Ladenbesitzer.

Aber der Maulwurf hörte ihm schon nicht mehr zu, sondern hockte auf einem Regal, in dem sich kein einziges Buch mehr befand. Wie ein Matrose, der mit den Augen den Horizont absucht, ließ Ferdinand seine Augen über die Regale wandern, auf der Suche nach dem geheimnisvollen Buch – aber Pflaume noch mal, es war verschwunden! Vom Gewicht der entschieden zu schweren halben Walnusschale auf seinem Rücken beinahe zu Fall gebracht, wurde Ferdinand gerade noch vom Fuchs aufgefangen. Sobald Archibald gesehen hatte, dass sein Freund das Gleichgewicht verlor, hatte er sich einiger Bücher, die er trug, auf dem nächsten Tisch entledigt. Als der Maulwurf nun ganz in den Armen des Buchhändlers lag, weinte er heiße Tränen und schluchzte sehr – er durchnässte seinen Pelz in außerordentlichem Kummer.

»Na, na«, tröstete ihn Archibald, während er seinen Freund in den Sessel setzte und ihm die Tasse Mäusespeck-Schokolade reichte. »Und wenn Sie mir vielleicht doch erklären würden, worum es geht, mein lieber Ferdinand?«

»Schon seit Wochen suche ich verzweifelt mein Buch, und gestern Abend habe ich plötzlich gedacht, es müsste bei Ihnen sein, in dem Regal da ganz hinten in der Buchhandlung, bei den Autobiografien. Aber da ist es nicht!«

Nun weinte der Maulwurf noch mehr und schnäuzte sich in sein großes kariertes Taschentuch.

»Ihr Buch? Aber mein Freund, Sie haben mir ja nie erzählt, dass Sie ein Buch geschrieben haben!«

»Doch, vor sehr, sehr, sehr langer Zeit! Ich glaube, ich hatte es Ihrem Vater übergeben, oder vielleicht sogar noch Ihrem Großvater! Es sind meine Erinnerungen: *Erinnerungen aus Unter-Erde*, von Ferdinand Maulwurf. Sind Sie sicher, dass Sie es nie, wirklich niemals gesehen haben?«, flehte der weinerliche Maulwurf.

Während der Buchhändler tief in die traurigen Augen seines Freundes blickte, erinnerte er sich plötzlich.

Ein Bucheinband aus grünem Leder, vier Haselnüsse statt drei. Fell, Schuppen oder vielleicht Federn. Der endlose Vortrag von Phineas Schildkröte.

Apfel noch mal! Es war das Buch, das er am Abend zuvor verkauft hatte!

Biografien

Der Autor

Mickaël Brun-Arnaud arbeitete, nach einem Studium der Psychologie, zehn Jahre lang in Krankenhäusern, wo er Menschen mit Alzheimer und neuroevolutiven Erkrankungen betreute. 2018 gründete er seine eigene Buchhandlung in Paris und widmet sich seitdem dem Schreiben.

Die Illustratorin

Sanoe studierte Animation und sammelte Erfahrungen im Grafikdesign, bevor sie anfang als Illustratorin zu arbeiten. Sie veröffentlicht Kinder- und Jugendbücher sowie Comics und Graphic Novels.

Die Übersetzerin

Julia Süßbrich studierte Romanistik und Germanistik in Köln, wo sie seitdem lebt und arbeitet. Seit vielen Jahren beschäftigt sie sich mit Kinder- und Jugendliteratur, schreibt Rezensionen für die Fachzeitschrift *Eselsohr* und übersetzt aus dem Französischen, Italienischen und Englischen.